

die Brustfüße, während die Bauchfüße bräunlich fleischfarben aussahen. Manche Raupen waren fast ganz hell schwefelgelb mit einem Stich ins graugrüne. Die dunkle Zeichnung bestand nur aus einer Reihe schwarzer Flecke zu beiden Seiten. Andere waren wieder reichlicher mit schwarzen Zeichnungen bedacht, wozu sich oft auch noch rostfarbige Fleckchen gesellten, die die Raupen recht bunt erscheinen ließen. Bei vielen Raupen herrschte auch die schwarze Farbe vor, sodaß in den extremsten Fällen nur noch eine feine gelbe Fleckenreihe zu beiden Seiten übrig blieb. Bei einigen Raupen war die schwarze Färbung derart dicht mit kleinen weißen Pünktchen überstreut, daß die Tiere völlig grau aussahen.

Da uns eine naturgetreue farbige Abbildung viel mehr sagen kann als die langatmigste Beschreibung, habe ich damals eine Anzahl dieser Raupen „porträtiert“, in der stillen Hoffnung, diese Zeichnungen noch einmal der Allgemeinheit zugänglich machen zu können. Dieser Wunsch hat sich heute erfüllt. Ich kann mir deshalb mit dem Hinweis auf die farbige Tafel weitere Worte sparen.

Beobachtungen an *Hybernia defoliaria*.

Von Kl. Buß, Ramholz.

Herbststurm fegte übers Land und brachte in den letzten Tagen endlose Regenschauer. Nun lichtet sich das Gewölk, und der Wind bläst von Nordwesten her. Ab und zu leuchtet auch Frau Sonne wieder, und in ihrem Glanze schimmern die letzten Blätter der Birken wie pures Gold. Mich treibt hinaus aus dumpfer Stubenluft in die herbstliche Welt. Wenn auch der Sammler noch nicht ganz zur Ruhe kommen kann, so ist doch das notwendige Rüstzeug beschränkt und leicht in den Taschen verstaut. Heute soll mein besonderes Augenmerk dem gr. Frostspanner, *Hybernia defoliaria*, gewidmet sein, der jetzt seine Flugzeit hat. Der Falter, dessen Auftreten allgemein als häufig und oft sehr schädlich bezeichnet wird, ist mir, wenigstens am Tage, im näheren Umkreis meines Dorfes, obwohl der Wald sich fast bis an die Häuser heranzieht und einen großen Park und ausgedehnte Obstanlagen umschließt, kaum durch massenhaftes Erscheinen aufgefallen. Das erregte um so mehr mein Erstaunen, als die Raupe in den letzten Jahren auf allen Zweigen saß und manche Eichenschonung durch Kahlfraß auffiel. Ich vermutete, daß sich die Tiere im Laubwerk verbärgen; denn nur ab und zu fand ich einen Falter an Baumstämmen. Da wanderte ich im vorigen Herbst quer durch den Wald nach der Höhe, wo sich auf einer weiten Hochfläche (breite First i. d. Rhön) ein herrlicher Buchenhochwald, wohl einer unserer schönsten hessischen Forste, ausbreitet. Kaum hatte ich die 500 m-

Höhenlinie und damit den Rand der Hochfläche erreicht, als ich fast jeden Stamm mit Faltern besät fand. Meine erste Annahme war also hinfällig, und ich stand vor der Frage: Woher das plötzliche Auftreten? War in den tiefer liegenden Wäldern die Flugzeit vorüber, oder bevorzugen die Falter die Höhen? Ich nahm zunächst das Erstere an, da ich die Flugzeit nicht genau beachtet hatte. Von *Ch. brumata* erwähnt Dr. Götschmann, Breslau in Nr. 8 Jahrg. 26 der Ent. Zeitschrift Frankfurt am Main auch, daß sie im Hochgebirge ungleich zahlreicher als in der Ebene erscheine. — In diesem Jahre beobachtete ich genau und streifte wiederholt die Wälder zwischen 300 und 450 m Höhe ab. Am 22. 10. erscheint *Ch. brumata* L. Vereinzelt sitzt auch *H. aurantiaria* an den Stämmen der Buchen. *H. defoliaria* ist am Tage nicht zu sehen. Am 10. und 12. 11. suche ich wieder die Höhe auf. Bis zur Höhe von 450 m ist kein Falter zu finden, dann ganz vereinzelt, und erst auf der Höhe von 500 m ist wieder wie im Vorjahre ein massenhaftes Auftreten der Falter festzustellen. Soweit ich an den hochschäftigen Buchenstämmen emporsehen kann, sitzen die Falter. Dabei übertrifft *defoliaria* bei weitem *brumata* an Zahl. An einem Stamm zähle ich 20 ♂ 15 ♀ *defoliaria*, 8 ♂ 2 ♀ *brumata*, 3 ♀ *aurantiaria*. Es scheint also die Beobachtung von Dr. Götschmann auch auf *defoliaria* zuzutreffen. Bei den *defoliaria*-Männern überwiegen die aberrativen Formen fast die Typen. Nicht nur ausgesprochene Vertreter der benannten Aberrationen, sondern auch zahlreiche Tiere mit Uebergangszeichnungen kann ich für meine Sammlung mit nach Hause nehmen.¹⁾ Da, wo an Stelle des Buchenlaubes eine dichte Grasnarbe den Waldboden bedeckt, verschwinden plötzlich wieder die Falter. Sagt den Weibchen hier der Boden für ihre Fortbewegung nicht zu, oder haben Waldmäuse unter den Puppen aufgeräumt? Nur ein einziges ♀ finde ich hier an einem Stamm, während 20 m daneben noch die Tiere in Mengen saßen. Und wo liegen die Ursachen für den großen Formenreichtum? Klimatische Einwirkungen infolge des nassen Sommers dürften wohl teilweise die Ursache sein. Doch mögen auch chemische Stoffe der Nährpflanzen — *defoliaria*-Raupen sind fast auf allen Laubhölzern zu finden — auf die Farbe der Flügel bestimmend wirken. Schon die Raupen unterliegen diesem Wechsel in den Farben. Die auf *Salix caprea* fressenden Raupen fallen durch hellere Tönung, die an die Blattunterseite erinnert, auf, während solche von Eiche und Schwarzdorn ein dunkles Braun aufweisen. Genaue wissenschaftliche Forschung könnte hier aufklärend wirken.

Es wäre sehr erwünscht, wenn auch andere Sammler ihre Beobachtungen über das Vorkommen von *H. defoliaria* mitteilten, damit die Erscheinung, wie ich sie geschildert habe, geklärt würde.

¹⁾ Anm. der Red.: Dankenswerterweise hat der Herr Verf. darauf verzichtet, weitere „wissenschaftliche“ Neubenennungen vorzunehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Buß Kl.

Artikel/Article: [Beobachtungen an Hybernia defoliaria. 369-370](#)